

Leipziger
Tageblatt



No. 327. Donnerstags

den 28. November 1815.

Beu ch st ü c k e

aus der Darstellung des politischen Betra-
gens des General-Lieutenant Carnots,
seit dem 1. July 1814.

(Schluß.)

Die feindliche Armee war weit stärker,
als die unsrige, dennoch konnten wir, ver-
möge unserer Stellung, hoffen, ihr im Fall
eines Angriffs von seiner Seite mit Vortheil
zu widerstehen; aber nicht, wie ich glaube,
selbst mit entscheidendem Erfolge sie anzu-
greifen. In einem solchen Falle bedarf es
eines vollständigen Sieges; man müßte die
feindliche Armee in eine gänzliche Unordnung
bringen, oder gar nichts unternehmen, sonst
würde sie, da wir nach dem Treffen stehen
bleiben mußten, um Paris gegen ihre neuen
Verstärkungen und ihre Reserve-Corps zu
decken, uns, die durch ein erstes Gefecht

eines großen Theils unserer Mittel beraubt
gewesen wären, immerfort in der nämlichen
Bestürzung gehalten haben. Wir hätten
Truppen genug haben müssen, ein Beobach-
tungs-Corps zu bilden, das auf die Flanken
des Feindes losgegangen wäre, um ihn zu
beunruhigen und ihn zu verfolgen, nachdem
wir ihm die erste Niederlage beigebracht ge-
habt hätten. Aber wir waren weit davon,
einen Theil unserer Streitkräfte missen zu
können, und es würde eine große Unklugheit
gewesen seyn, uns von dem Punkte, welchen
man vor allem decken mußte, zu entfernen.
Der Feind hatte, wie ich schon gesagt habe,
seinen rechten Flügel, auf welchem wir einige
Vortheile würden haben erlangen können, zu-
rückgezogen, und man würde diesen Flügel
haben aussuchen müssen: derselbe hatte seinen
Rückzug über Chatillon und Meudon genom-
men, und während wir auf dieser Seite mit
ihm im Gefecht begriffen gewesen wären, um